Adressen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **21 (1938)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Haben Sie Vorsorge getroffen,

dass bei Ihrem Ableben die Bestattungsfeier in freigeistigem Sinne vor sich geht? Eine diesbezügliche letztwillige Verfügung sichert dies.

Zu senden an den Präsidenten der F. V. S., E. Brauchlin, Carmenstrasse 53, Zürich 7.

hänger Francos teilnahmen und zu deren Abhaltung — man sollte es nicht für möglich halten — die katholische *Dreifaltigkeitskirche* zur Verfügung gestellt wurde!

Ganz abgesehen davon, dass die behördliche Duldung dieser Demonstration für den Aufstand gegen eine verfassungsmässige und von der Schweiz anerkannte Regierung einen *unerhörten Verstoss gegen unsere Neutralitätsverpflichtungen* darstellt, müssen wir als Katholiken und Christen auf das schärfste gegen die Anfänge einer Bewegung protestieren, welche auch bei uns Krieg und Kirche, *die Sache des fascistischen Nationalismus und die Sache der Kirche miteinander zu vermengen sucht.* Um nichts anderes nämlich handelt es sich bei dem beschämenden Berner Vorgang. Kirchliche Handlungen aus Anlass und zum feierlichen Gedächtnis zweijährigen Kriegsgreuels durchzuführen — und zwar auf Veranlassung derer, die in fremdem Sold unter Leitung fremder Mächte, mit Argumenten, wie sie nur schlimmster nationalistischer Hass erfinden kann, ihr eigenes Volk bekriegen, den Mord Tausender von wehrlosen Frauen und Kindern zur nationalen und strategischen Selbstverständlichkeit stempelnd — das ist ein *Missbrauch der Kirche*, den wir uns als Schweizer und Christen verbitten.»

Der Protest der Jungkatholiken ist ein Zeichen dafür, wie weit die Verbitterung gegen die Kirche allmählich um sich greift. Wir anerkennen, dass es zu diesem Protest die grössere Zivilcourage brauchte als etwa zur Teilnahme an jener Messe in der Dreifaltigkeitskirche. Allein von einem «Missbrauch der Kirche» zu sprechen, scheint uns nicht zutreffend. Das gerade Gegenteil ist wahr, denn es war immer «Brauch der Kirche». Wenn es heute jungen Katholiken scheint, es handle sich hier um einen «Missbrauch», so ist das immerhin ein leichtes Anzeichen für ein erwachendes Gewissen, worüber wir uns freuen. Warum sollte bei einem für die Kirche so wichtigen Anlass keine Messe gelesen werden? «Genau zu der gleichen Zeit, da der Papst in einer Ansprache an Pariser Ordensschwestern den sich allenthalben breitmachenden übertriebenen Nationalismus auf das schärfste verurteilt und in unversönlichem Gegensatz zu den Gesetzen Gottes stehend bezeichnet hat ...» schreiben die Jungkatholiken und vergessen ganz, dass der gleiche Papst — der die Unfehlbarkeit für sich in Anspruch nimmt — dem General des «spanischen Blutbades», Franco, seinen apostolischen Segen erteilt hat. Die Messe in der Dreifaltigkeitskirche zu Bern steht deshalb nicht im Widerspruch zur Rede des Papstes vor den Pariser Ordensschwestern. Das sollten endlich auch die Jungkatholiken erkennen. Der Papst verurteilt nur jenen Nationalismus, der die Privilegien der Kirche abbaut, aber nicht jenen eines Franco, auf den die Kirche ihre ganze und letzte Hoffnung stützt. Der «Missbrauch» der Kirche ist beinahe so alt wie die Kirche selbst; der Missbrauch ist längstens Brauch geworden, und darum haben wir uns von der Kirche abgewandt. —*ss.*

Ohne Mittel keine Macht!

Denket an den Pressefonds!
Postcheckkonto der F. V. S., VIII 26.074, Zürich.

Adressen.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Adresse des **Präsidenten**: Ernst Brauchlin, Carmenstr. 53, Zürich 7. Telephon 42.102.

Ortsgruppen in der ganzen deutschen Schweiz. — Adressen der **Ortsgruppen-Präsidenten** bei der Geschäftsstelle zu erfragen.

Zuschriften an die **Redaktion**: Transitfach 541, Bern.

Zuschriften wie Mitgliederanmeldungen, Abonnementsbestellungen, Adressänderungen, wie alles, was die **Geschäftsstelle** betrifft, an **Geschäftsstelle** und **Literaturstelle** der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz: Postfach 15.853, **Zürich-Hauptbahnhof.**

Postcheckkonto der Geschäftsstelle: VIII 26074.

Verschiedenes.

Eine Ansprache des Primas von Ungarn.

«Kardinal Seredi, der Primas von Ungarn, hielt in der Kathedrale von Budapest die Pontifikalmesse ab und erklärte in einer Predigt u. a.: «Die Kirche hat nie geteilscht und wird es nie tun, um ihr günstige Ergebnisse zu erzielen. Sie feilschte nicht, als ganze Völker sie im Stiche liessen. Sie wird auch heute nicht feilschen, da falsche soziale und wirtschaftliche Anschauungen sich der Menschen, ganzer Klassen und sogar der Staaten bemächtigten, um sie gegen die Kirche einzustellen.» («Berner Tagblatt», Nr. 92.)

Das sagt der Primas, nachdem sein Kollege Innitzer in Wien gerade das Gegenteil bewiesen hat. Es ist klar, dass sich die Kirche nicht selbst des Feilschens bezichtigen darf, wenn sie nicht noch den letzten Rest von Achtung verlieren will. Herr Hitler hat ein Wort geprägt, das nicht nur für seine Politik, sondern auch für jene der Kirche zutreffend ist: «Die Grösse einer Lüge besitzt immer einen Faktor des Geglaubtwerdens». P.

Der Jesuit Muckermann ausgebürgert.

Wir lesen in der «Nationalzeitung» (Nr. 199) vom 2. Mai:

«Der bekannte Jesuitenpater Friedrich Muckermann ist auf Grund des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatszugehörigkeit vom 14. Juli 1933 ausgebürgert worden. Er ist am 17. August 1883 in Bückeburg (Westfalen) geboren.»

Hört, hört! Nun hat es diesen sattsam bekannten Jesuiten Muckermann auch erreicht! Recht so, dass dieser «hervorragende» Mitschöpfer des Dritten Reiches noch die Früchte seiner Saat zu ernten bekommt. Um diesen Emigranten braucht uns allerdings gar nicht bange zu sein. Wir wären gar nicht erstaunt, wenn sich Muckermann schon in Fribourg befinden würde. Vielleicht gibt die «Kipa» darüber Auskunft?

Wie «La Sentinelle» vom 27. April meldet, hat auch der Jesuitenpater Georg Bichlmaier die Nazi-Freundlichkeit und Dankbarkeit erfahren; er wurde nämlich verhaftet. Bichlmair hat, zusammen mit dem Nunzius Sibilia, die Kanzler Dollfuss und Schuschnigg in ihrer Politik entscheidend beeinflusst: Die Güte dieser Politik sieht man am österreichischen Untergang.

Ortsgruppen.

BERN.

Samstag, den 3. September: Wiederbeginn der Tätigkeit in einer **Mitgliederversammlung** im Hotel Bubenberg (Bibliothek).

ZÜRICH. — Donnerstag, den 1. September: Vorlesung und Diskussion über **Tagesfragen** im «Franziskaner».

Donnerstag, den 8. September: Vorlesung über den **Prozess des Michael Servetus** (Aufsatz von Val. Gitermann in der Zeitschrift «Volkshochschule», Jahrg. 1933), 20.15 Uhr im «Franziskaner», I. Stock.

Donnerstag, den 15. September: Freie Zusammenkunft im «Franziskaner».

Donnerstag, den 22. September: **Vortrag** von Gesinnungsfreund Eugen Traber (Basel) über: **«Aberglaube, Glaube, Wahrheit und Wirklichkeit»**, 20.15 Uhr im «Franziskaner» (I. Stock).

Donnerstag, den 29. September: Vorlesung über **Tagesfragen**, mit Diskussion im «Franziskaner».

Redaktionsschluss jeweilen am 16. des Monats.

Verantwortl. Schriftleit.: Die Red.-Kommiss. d. Freigeist. Vereinigung d. Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schiess, Bern, Transitfach 541. — Verlag u. Spedition: Freigeist. Vereinigung der Schweiz, Postfach 15.853, Zürich-Hauptbahnhof. — Druck: Mettler & Salz A.-G., Bern, Tscharnerstr. 14a.